

Unterhaltungsblatt

als Beilage zur Preßburger Zeitung.

zu No 83.

Fortsetzung der in No 82. d. Blatt abgebrochenen Geschichte über unsern Erdball.

Wenn sich demnach die verschiedenen Dichtigkeiten der Kometen näher werden ausmitteln lassen, dann wird sich auch zeigen, was jetzt bloß vermutet werden kann: daß diese Körper zu den wenigst dichten im Sonnensystem gehören, und daß mit dieser Dichtigkeit, nach Verhältniß der mehr oder mindern Entfernung von der Sonne, auch die Länge des Schweifes in Verhältniß gestellt werden darf.

Sehr merkwürdig ist es also in diesem Betracht, daß nach den berechneten Dichtigkeiten, die Planeten, die Erde zu 1 angenommen, der Merkur 2,72; die Venus 1,04; der Mond 0,74; Mars 0,47; Jupiter 0,22; Saturnus 0,10 und Uranus 0,22 Dichtigkeit hat.

Wie werden im Verfolg diese Verhältnisse in anderweitige Verbindungen stellen, und kehren jetzt zu den Betrachtungen über das vorweltliche tragtige Leben der

Erde und dem damals vorhandenen gewissen mächtigen Erdschweif zurück.

Es fragt sich demnach, was das eigentliche Resultat dieses Erdschweifs seyn konnte, und welches Faktum am Firmament vorhanden ist, welches sein vormaliges Daseyn beweist.

Und wie antworten darauf: dieses Faktum sey der Mond, vielleicht auch die Schweif.

Als nämlich in dem großen Schweif der Erde, im Verfolg der Constellationen der übrigen Gestirne und ihres gegenseitigen Einflusses vielleicht plötzlich ein Niederschlag erfolgte, da mußten sich in den ungeheuren Räumen gewältige Massen mit einander vereinigen, sich zusammenballen und zur Erde hinsüßzen.

Einige dieser Massen fielen vielleicht gleich auf die Erde, andere wälzten sich, durch die Richtung ihres Falles, die Art des Niederschlags im Schweif, dessen Form und der Bewegung der Erde veranlaßt, als Trabanten um die Erde, und wurden erst nach Jahrtausenden auf sie geschleudert und bildeten die Erdmassen, wie z. B. die Schweif und andere Gebirgsmassen, wovon einige auf gewisse Weise wirklich ohne Grundlagen sind. — Und hoch am Himmel in einer Entfernung von 63, 62 Erdhalbmessern, bewegt sich noch heute in bestimmter Bahn mit treuer Abhänglichkeit, um seine gute Mutter der freundliche Mond. — Und Mutter und Kind sind aus der großen Reihe der Jahrtausenden, bis zu uns herab, in anhaltender liebevoller Wechselwirkung geblieben.

Und so ist denn der Mond ein Kind der Erde und die wir unten vermuthen lassen wollen, ein Enkel der Sonne.

Die der Sonne näher liegenden Weltkörper könnten unter ihrem erhaltend mächtigen Einflusse keine solche auffallende Resultate ihrer Ausflüsse geben, und die Trabanten daher nur bei den entfernter liegenden Planeten angetroffen werden.

Will man demnach diese Vermuthungen zu höherer Wahrscheinlichkeit bringen, so muß man weitere Vergleichen im Sonnensystem anstellen, und untersuchen, in wie fern hier mehrere Erscheinungen mit den gegebenen Vorderfällen zu vereinbaren sind.

Je mehr Masse ein Weltkörper enthält, desto mehr nimmt die Mannigfaltigkeit der möglichen Zusammenstellungen und chemischen Verhältnisse zu, desto lebhafter muß das ganze Leben dieses Weltkörpers sich äußern. Und ungeachtet die geballten Massen durch gegenseitige Schwere in sich fortwährend ein Bestreben äußern, sich zu verdichten, so wird dadurch, daß darin alles erst später zur Ruhe gebracht werden kann, sich eine verhältnißmäßig geringere Dichtigkeit zeigen.

Vorzüglich scheint dieß die Sonnenmasse zu bezeugen, deren Dichtigkeit gegen die Erde sich verhält wie 0,25 : 1.

Wenn es nun nach den vorhergehenden Betrachtungen scheinen dürfte, daß die Ausströmungen der Weltkörper in Licht, und andere Stoffe, nach dem Verhältniß ihres frühern Lebenskräfte statt gefunden haben, und daß noch

bestehende Dichtigkeits-Verhältniß und Leuchten derselben, als noch vorhandene Zeichen desselben angesehen werden könne; so müssen auch die Resultate dieser Ausströmungen in dasselbe Verhältniß auffallender und merkwürdiger seyn.

Saturn hat z. B., wie oben angemerkt wurde, unter allen Planeten die geringste Dichtigkeit, welche sich zu der Erde wie 0,10 : 1 verhält, woraus also schon im Voraus vermuthet werden kann, daß sich seine Atmosphäre vor Zeiten sehr weit erstreckt, und größere Massen in Gasgestalt erhalten habe, als die übrigen Planeten; ja daß dieser Planet noch anhaltend ein bedeutendes Licht erzeugen — wie wirklich der Fall ist — und seine Stoffe zersetzen und ausströmen müsse.

Wir wollen daher untersuchen, welche Resultate sich darstellen könnten, wenn in der ungeheuren Atmosphäre und in dem Schweif des Saturn einst große Niederschläge erfolgen, und dazu noch in den folgenden Jahrtausenden sich anhaltende Niederschläge der fortgesetzten Ausströmungen gesellten.

Die Massen müßten sich nemlich in der größern Nähe des Weltkörpers am bedeutendsten anhäufen, und indem sie hier kreiseten, sich endlich mehr und mehr vereinigen und einen Gesamtkörper darstellen, wie wir ihn jetzt sehen als — Ring des Saturns.

In dem Schweif hingegen müßten die Niederschläge zu Kugeln sich ballen, und sich im Verhältniß derjenigen Abstände vor dem Hauptkörper bewegen, zu welchem sie beim Niederschlage entstanden.

Wirklich bemerken wir auch beim Saturn, außer den großen Massen des Rings, der 44,800 deutsche Meilen im Durchmesser hat, noch 7 große Trabanten.

Zugleich muß es sich auch vermuthen lassen, daß die Entfernung der Trabanten vom Hauptkörper, mit den Verhältnissen der verschiedenen Dichtigkeiten der Atmosphäre oder des Schweifes, in der sie gebildet wurden, in Verhältniß gestellt werden können; und Berechnungen aus diesem Gesichtspunkte angestellt, werden auch wahrscheinlich dazu die nähern Erläuterungen geben.

Jetzt wollen wir im Vorbeigehen bloß auf die verschiedenen Entfernungen des Ringes und der Trabanten vom Hauptkörper aufmerksam machen.

Der Ring des Saturns ist nemlich 0,67 seines Halbmessers von ihm entfernt, und die sieben Monde folgen in den Abständen von 2,80; 3,68; 4,50; 5,80; 8,09; 18,67 und 54,20 Halbmesser.

(Der Beschluß folgt.)

Der Ruhläse.

(Eine historische Anekdote.)

Als Heinrich IV. noch König von Navarra und Herzog von Albret war, hatte er ein kleines Städtchen, Nerac genannt, das in Gasconien liegt, zur Residenz. Da lebte er als einfacher Edelmann, und vertrieb sich die

Zeit oft mit Jagden, wozu ihm die benachbarten, mit
 Wald von allerlei Art gesegneten Gaiden Gelegenheit bo-
 ten. In der Zwischenzeit pflegte er bei einem wackern
 Berret *), der in dieser Gegend als ein zweiter Phile-
 mon mit seinem Weiblein hauste, einzulehren; dort ruh-
 te er aus, und ließ sich einige ländliche Erfrischungen
 geben. Dieses gutmüthige Paar hatte unsern Heinrich
 sehr lieb gewonnen, und jedes Mal, wenn er sich ihrer
 Hütte näherte, giengen sie ihm, so weit sie nur konn-
 ten, entgegen, faßten ihn bei der Hand, und führten
 ihn unter freudigen Begrüßungen in ihre Wohnung. So-
 gleich ward der Schämel für den Saß zurecht geschoben,
 und der Mann lief, von seinem besten Weine zu zapfen,
 während die Frau sich beeilte, Brod und Käse aus der
 Truhne zu holen. Heinrich, dem die Herzengüte und
 Einfachheit seiner Wirtheleute lieber war, als das lecker-
 ste Mahl, ließ sich ihre schlichte Kost wohl schmecken, und
 unterhielt sich jedesmal recht traulich mit ihnen von
 mancherlei Dingen, die in ihrem Kreise lagen. Beim
 Scheiden mußte er ihnen stets versprechen, sobald die
 Jagd ihn wieder in ihre Gegend führe, sie zu besuchen,
 was denn auch öfters geschah.

Als nun Heinrich nach langem mühevollen Kampfe
 zum ruhigen Besitze von Frankreichs Throne gelangt
 war, vernahmen dieß der gute Berret und seine Ehe-
 halfte mit nicht geringer Freude, und da sie sich noch wohl
 erinnern, mit welcher Lust der neue König ihren Käse
 ehedem gespeißt hatte, so beschloßen sie in ihrem Jubel,

*) So werden die Bearner Bauern genannt nach dem
 Namen einer wollenen Mütze von besonderer Form,
 die je für gewöhnlich auf dem Kopfe tragen.

ihm
 nicht
 zwei

 küßt
 wäre
 Sein
 zu e
 wach
 De
 Ru
 Mu
 Her
 men
 Kolb

 der
 und
 han
 lom
 und
 lich
 nim

 Ged
 Saf
 erbl
 wab
 wer
 zu

ihm jetzt ein Geschenk damit zu machen. Sie mußten nichts Besseres ihm darzubringen, und hurtig wurden zwei Duzend Käse in einen Kober gepackt.

Der Berret schwang den Kober auf den Rücken, küßte sein Weiblein und machte sich auf. Drei Wochen waren ungetähr verstrichen, als er in Paris ankam. Sein erstes war, nach dem Louvre, des Königs Schloß, zu eilen. Er gieng in den Pallast, und sagte zur Schildwache in seinem Haus: ich möchte gern unsern Heinrich sehen; meine Frau schickt ihm Kuhkäse! — Die Schildwache, die von des Bauern Mundart kein Wort verstand, und dessen angewöhnlicher Anzug ihr noch wunderlicher vorkam, hielt den armen Fremdling für verrückt, und trieb ihn mit harten Kolbenstößen hinweg.

Bestürzt und schon seine Wanderung bereuend, gieng der Berret wieder in den Hof des Pallastes hinunter, und fragte sich selbst, wodurch er sich eine so üble Behandlung zugezogen haben müsse, da er doch nur hergekommen sey, um seinem Könige ein Geschenk zu bringen; und da er so darüber hin und her sann, fiel ihm endlich ein, er hätte nicht Kuhkäse sagen sollen, und fest nimmt er sich vor, diesen Fehler zu verbessern.

Unterdessen der betroffene Berret in seinen tiefen Gedanken den Hof auf, und niederschritt, führte der Zufall den König an ein Fenster, durch welches er ihn erblickt. Heinrich, dem diese Tracht aus seiner Heimath wohl bekannt ist, wird neugierig, verlangt zu wissen, wer der Mann sey, und befiehlt, ihn in sein Zimmer anzuführen.

Der Verret stürzt nieder zu des Königs Füßen, umfaßt seine Knie, und sagt zu ihm mit Vorkommenheit: guten Tag, mein Heinrich, hier schickt euch meine Frau Schenkäse. — Der König, beirathend darüber, daß ein Landmann von ihm, Arses sichs seines Hofes, einen so groben Schnitzer mache, duckt sich halbreich zu ihm herab, und reunt ihm leise ins Ohr: sag' doch Kubkäse. — Der Verret aber, eingehend der ersten Bewillkommensgrüße der Schildwache, erwiedert in seinem Parott: ich rathe euch, mein Heinrich, nicht Kubkäse zu sagen, denn als ich mich an des Thors Eures Zimmers dieser Lebensart bediente, gab mir ein großer blauatigrogener Hausnarr zwanzig Kolbenstöcke, und da seht ihr, könnte es Euch — eben so ergehen. — Der König lachte nicht wenig ob der Einfalt des guten Verret, nahm seine Käse an, überhäufte ihn mit Güte, und sorgte geschmüthig für seine und seiner Angehörigen Wohlfahrt,

B — t.

Wes
br

W

scheit
der
Resu
körper
liche
durch
in u
der
Kint

nete
bem
eine
her
dab